

sönlichen Privatbeziehung zwischen Nicht-Verwandten, die sich durch Intimität und emotionale Nähe auszeichnet [...].«⁸⁴

Dabei argumentiere ich hier, dass es sich bei den beiden Aspekten nicht um nebeneinanderstehende Phänomene handelt, sondern um sich einander bedingende und notwendige Seiten derselben Medaille. Das so beschriebene Potenzial von Freundschaft sieht Ellithorpe nicht allein für die praktische Theologie der Freundschaft, sondern darüber hinaus im Bereich einer »public Theology that addresses how people from different backgrounds (faith, ethnicity, and so on) can live together well.«⁸⁵

5.3 Public Theology, Freundschaft und »the Common Good«

»The integrity of public theology has to do with the theologian's willingness to become present in our own experiences of suffering or another's. [...] As a result, we speak from a grounded position that seeks to build trust and relationships in the hope of transforming the world.«⁸⁶,

so erläutert Maria Teresa Dávila das Verhältnis von Vertrauen und Beziehung in der Public Theology in ihrer Funktion als gesellschaftliche Brückenbauer. Es handelt sich um Begriffe, die bereits im Bereich der soziologischen und praktisch-theologischen Erläuterung zu Freundschaft grundlegend und auch im Kontext der Datenanalyse wesentlich waren. Auch Manitzia Kotze und Carike Noeth betonen den Zusammenhang zwischen Freundschaft, der öffentlichen Sphäre und dem Allgemeinwohl. »Reflecting on friendship as a theological model necessitates that we move our contemplation from the private sphere to the public which includes reflection on the common good.«⁸⁷ Ausdrücklich bezieht sich auch Ellithorpe auf ein doppeltes Konzept: das der interpersonalen Freundschaft und das der »civic friendship«. Dieses doppelte Konzept findet sich in der hier beschriebenen Freundschaft wieder. Neben den interpersonalen Bezügen hat sie den Bau einer Drei-Religionen-Kindertagesstätte und somit ein »Common Good« (Allgemeinwohl) in der Öffentlichkeit zum Ziel und knüpft damit unmittelbar an das wichtigste Merkmal der

84 Leuschner, 2016, 157.

85 Ellithorpe, 2019, 187. Tom Wilson und Riaz Ravat betonen in ihrer Fallstudie zu interreligiöser Praxis den Ausdruck ebenfalls: »We begin with the phrase ›learning to live well together‹. The intention expressed by ›learning‹ is important. Living well together does not just happen. It is a complex adaptive problem which requires creative thinking, courageous action, and the humility to recognize and move on from mistakes. No simple technical solutions will work.« Wilson, Ravat, 2017, 16.

86 Dávila, 2016, 373.

87 Kotze, Noeth, 2019, 1.

Public Theology an. Dabei speist sich die Verortung der Ergebnisse meiner Studie in der Public Theology zusätzlich aus mehreren Quellen: Zum einen zeigt sich in den interreligiösen Aushandlungsgesprächen eine Dialektik von (privater/interpersonaler) Beziehungsarbeit einerseits und der unmittelbaren Bezugnahme auf die öffentliche Sphäre mit der Konstruktion einer gesellschaftsverändernden Vision und deren Manifestation als Bau und Betrieb einer zukünftigen Drei-Religionen-Kindertagesstätte andererseits. Dazu wurde in der Analyse ein Fokus auf die interpersonale und intergruppenspezifische Beziehungskonstruktion gelegt, um Antworten auf meine Forschungsfrage zu erhalten, während die Dimension als geplanter Bau öffentlicher Förderung von Anfang an konstitutiv für das Projekt war und blieb.⁸⁸ Nicht konstitutiv, aber erwartbar war darüber hinaus die breite, überregionale mediale Aufnahme, nachdem der Plan für dieses Vorhaben im Anschluss an die Verhandlungen zwischen Berliner Senat und evangelischer Kirche öffentlich kommuniziert wurde.⁸⁹ Öffentlichkeit kommt auch dort ins Spiel, wo die Beteiligten der Verhandlungen nicht allein interpersonal, sondern als Vertreterinnen ihrer Institutionen/Vereine sprechen, wenn es also um die Aushandlungen von institutioneller Vertretung und Ressourcenverteilung geht.⁹⁰ So zeigt sich eine Dialektik zwischen dem enormen kommunikativen Aufwand, der zur Herstellung interpersonaler Beziehungen von allen Beteiligten betrieben wird, auf der einen Seite und dem Bestreben zu öffentlicher Wahrnehmung und Umsetzung auf der anderen Seite. Auf der handlungsorientierten Ebene entwickeln die Beteiligten dazu einen vertrags- oder bündnisbasierten Transformationsprozess, um die zugrundeliegenden Gleichheitserwartungen auch im Prozess der Umsetzung des Vorhabens in den öffentlichen Raum belastbar zu machen.

Bei der Frage nach dem Verhältnis von Freundschaft und Politik bezieht sich auch Leuschner auf Öffentlichkeit. »Freundschaft wird in dem Moment politisch, wenn sie die Grenze zwischen Privatem und Öffentlichem überschreitet.«⁹¹ Der

88 Der Versuch in einem informellen Gespräch der Beteiligten, das Projekt zum Bau einer Drei-Religionen-Kindertagesstätte abzubereiten und stattdessen interne, interreligiöse Projekte in einzelnen Kindertagesstätten zu planen oder umzusetzen, wurde von allen Beteiligten abgelehnt (Notiz aus dem Forschungstagebuch 20.06.2016).

89 Das Projekt wurde in dem alle zwei Jahre stattfindenden Strategieggespräch zwischen dem Berliner Senat und der Kirchenleitung der EKBO prominent diskutiert. Dass beim anschließenden Pressegespräch beide Seiten dieses Projekt als eines ihrer Hauptthemen hervorhoben, deutet auch auf die visionäre »Verwertbarkeit« des Projekts hin, das wiederum auf Zustimmung dieser Beteiligten (insbesondere des Senats als öffentlicher Förderer) angewiesen ist. Vgl. Hür, 16.01.2018 in: Deutschlandfunk; Mayer, 29.12.2017 in: Süddeutsche Zeitung (Zugriff 04.03.2021).

90 »Prominent figures in local faith communities have to maintain a delicate balance between open engagement with other groups and making sure they do not cut themselves off from their own communities.« Ipgrave, 2018, 94.

91 Leuschner, 2016, 166.

Bezug auf den öffentlichen Raum einerseits (»public sphere«) und das Interesse an der Verbesserung eines »Common Goods« (Allgemeinwohl) stellen bereits zwei wesentliche Verbindungspunkte des untersuchten Forschungsgegenstandes mit dem Bereich der Public Theology her.

»Als öffentliche Religionen kommen primär Religionsgemeinschaften infrage, die nicht nur um das persönliche Heil ihrer Anhänger und Mitglieder besorgt sind, sondern zugleich das gesellschaftliche Zusammenleben und Wohlergehen, das Gemeinwohl und damit soziale Gerechtigkeit und Solidarität im Blick haben. Das ist nicht nur bei den christlichen Kirchen der Fall, sondern auch beim Islam und beim Judentum, die sich im öffentlichen Raum bewegen [...]«,⁹²

erläutert Arens und bezieht sich ausdrücklich nicht nur auf christliche Religionen. Eine weitere Verbindung zwischen interreligiösen Interaktionen und Public Theology betont darüber hinaus der Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern und ehemaliger Vorsitzender des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland Heinrich Bedford-Strohm eindringlich: »The theme of public theology and interreligious dialogue is a crucial theme for the church and for society as a whole. It might not be too audacious to say it is one of the most important themes of the coming years.«⁹³

Der Begriff Public Theology wurde 1974 als Antwort auf den Soziologen Robert N. Bellah von Martin Marty geprägt.⁹⁴ Bellah hatte mit Blick auf die USA von einer »civil religion« gesprochen,⁹⁵ die Marty mit dem Begriff der Public Theology beantwortete bzw. spezifizierte. In Bezug auf das Handlungsfeld von Public Theology⁹⁶ war es David Tracey, der ihren Bezugsraum dreifach und bezogen auf Pluralität beschrieb: Öffentlichkeit als Kirche, als Wissenschaft und als Gesellschaft.⁹⁷ Was sich zunächst als theologische Bewegung entwickelte, ließ eine Definition vermissen, die 2003 durch E. Harold Breitenberg ausgearbeitet wurde, indem er begriffliche Klärungen und Abgrenzungen zu ähnlichen theologischen Bereichen vornahm:

»Public theology is thus theologically informed public discourse about public issues, addressed to the church, synagogue, mosque, temple, or other religious body, as well as the larger public or publics, argued in ways that can be evaluated and judged by publicly available warrants and criteria.«⁹⁸

92 Arens, 2016, 35-36.

93 Bedford-Strohm, 2018, 107.

94 Marty, 1974; vgl. Höhne, 2015, 15-24.

95 Butler, 1967; vgl. Kim, Day, 2017, 3.

96 Zu verschiedenen Richtungen der Kritik an der Public Theology vgl. Breitenberg, 2003, 67-69.

97 Tracy, 1981; vgl. Höhne, 2015, 23-24.

98 Breitenberg, 2003, 67.

Ähnlich wie Arens verweist er darauf, dass Public Theology auf den öffentlichen Diskurs mit anderen Religionsgemeinschaften abziele. Als theologische Quelle gilt neben Tracey, Linell Cady⁹⁹ oder Ronald F. Thiemann¹⁰⁰ in besonderer Weise Jürgen Moltmann.¹⁰¹ Sehr naheliegend ist darüber hinaus die große Bedeutung, die theologische öffentlichkeitswirksame Persönlichkeiten für die Public Theology einnehmen.

»For individuals such as Dietrich Bonhoeffer, Martin Luther King Jr, Desmond Tutu and Beyers Naude of South Africa, Dorothy Day, Reinhold Niebuhr and others, it is impossible to extricate their theology from their social engagement or their activism apart from their theological writing. The inextricable dynamic of action and reflection is mutually reinforcing, symbiotic.«¹⁰²

Der dritte Bezugspunkt zu dieser Studie schließlich ist die Verortung christlicher Theologie und Praxis im gesellschaftlichen Kontext. Public Theology gehe es nicht nur um den Inhalt, sondern gleichzeitig um den Prozess, sodass eine ethische Perspektive nicht abseits der Gesellschaft entwickelt und dann der Gesellschaft überreicht werden könne. Der Prozess der Konstruktion einer Public Theology sei ein sozial interaktiver Diskurs sowohl in Richtung der Religionsgemeinschaft(en) als auch in Richtung unterschiedlicher Öffentlichkeiten, betonen Sebastian Kim und Katie Day.¹⁰³ Historische Bezugspunkte bestehen zur Befreiungstheologie.¹⁰⁴ Ein weiterer Kristallisationspunkt von Public Theology sei Südafrika auf dem Weg von

99 Vgl. Cady, 2014.

100 Vgl. Thiemann, 1991, bei dem deutlich wird, dass eine enge Beziehung zum Konstruktivismus und zur konstruktivistischen Theologie besteht.

101 Vgl. Moltmann, 1997 »Eventually their work turned ›political theology‹ on its head by shifting the focus from church and state to a more inclusive project of church and society. Writing in the context of the Cold War, Metz and Moltmann brought the public back in to the center of theological discourse.« Kim, Day, 2017, 8.

102 Kim, Day, 2017, 5. Storrar, 2017, X »Public theology in the 21st century will not be the work of heroic individuals so much as effective social networks and movements for change, congregations and communities drawing their energy, strength and wisdom from the resilience of ordinary people, as Tutu saw. If theology is to address public issues in the public sphere, influencing public opinion, inspiring public action, and impacting public policy, then it must do so as part of a common endeavor, led by the local organizers of collective action and global enablers of collaborative thinking. Their names will not be well known. Yet their time has come. Their leadership will change the world.«

103 Vgl. Kim, Day, 2017, 5. Die Nähe zwischen Konstruktivismus/konstruktivistischer Theologie und Public Theology wird deutlich.

104 »Liberation theology was formulated in the midst of abusive political power and an unjust economic system in which it made clear its stance on the side of the poor and oppressed.« Kim, Day, 2017, 7.

der Apartheid in ein demokratisches System.¹⁰⁵ Sie betonen weiterhin, dass es keine einheitliche Theorie der Public Theology gebe, dass aber bestimmte »Kennzeichen« identifizierbar seien, die für Formen dieser theologischen Bewegung als essenziell gelten könnten. Das erste Kennzeichen bezieht sich auf die Frage nach dem Ort und Gegenstand der Theologie, die mit Bezug auf Bonhoeffer »konkret« sein müsse und nicht von Dichotomien wie heilig/säkular, privat/öffentlich, Kirche/Welt geprägt sein dürfe:

»Rather, reality is much more interactive; the church and indeed Christ can only be known in the concrete. The moral life is not the object of principled reflection alone, but lived in the concrete, in particular historic time and place. This radical incarnational orientation undermines the parochialism, indeed elitism, of academic theology.«¹⁰⁶

Das zweite Kennzeichen bezieht sich auf die Frage nach der Definition dessen, was als »public«¹⁰⁷ verstanden wird.¹⁰⁸ Bei der Definition dessen, was in Public Theology als »public« gilt, beziehen sie sich auf die Definition von Andrew R. Morton,¹⁰⁹ dessen Analyse in diesem Forschungsprojekt wesentliche Verbindungspunkte im Hinblick auf interreligiöse Aushandlungsprozesse darstellt. Die Betonung liege auf der Differenz, schreibt er. »Public« seien die Orte, wo kommunikative Interaktionen entstehen, wo Konflikte auftreten und ausgehandelt werden. Morton beschreibt sie als Agora (Habermas), als Space (Löw), die Begegnungen mit Differenz ermöglichen und zur Kohäsion beitragen.¹¹⁰ Der dritte Marker für Public Theology

105 Vgl. Kim, Day, 2017, 7. »Drawing inspiration from this development, as well as from the work of Bonhoeffer and the Confessing Church and emerging liberation theologies (including the Black theology of James Cone and others) South African theologians began developing their own anti-apartheid theological movement. They took seriously the importance of social location in constructing theological perspective; the gaze from below is quite different than that from the position of power.« Kim, Day, 2017, 8.

106 Kim, Day, 2017, 10.

107 Public hat eine weiterreichendere Bedeutung als der deutsche Begriff der »Öffentlichkeit«, der häufig den Bereich lokaler Nachbarschaften und semi-offizieller Interaktionen im öffentlichen Raum aus dem Blick lässt.

108 Insbesondere hier setzt auch Habermas' veränderte Haltung gegenüber Religion in der Öffentlichkeit an: »Habermas verortet Religion in der Öffentlichkeit der postsäkularen Gesellschaft. Gegen den säkularistischen Ausschluss religiöser Äußerungen und Gemeinschaften aus dem öffentlichen Leben plädiert er für die Einbeziehung religiöser Themen und Subjekte. Nicht nur erkennt er Religion und Religionen als de facto in der medialen Öffentlichkeit präsent, virulent und vital, sondern er fordert auch deren Beteiligung an öffentlichen Diskursen, in die sie ihre Positionen und Perspektiven einzubringen vermögen.« Arens, 2016, 30; vgl. Habermas, 2012, 313.

109 Vgl. Kim, Day, 2017, 12.

110 Vgl. Kim, Day, 2017, 12.

ist deren Interdisziplinarität. Für einen gesellschaftlich relevanten und verstehbaren Beitrag sei es dringend notwendig, auf sozialwissenschaftliche (und andere akademische) Ressourcen zurückzugreifen, um besser verstehen zu können, wovon menschliche Existenz betroffen und geprägt sei.¹¹¹ »Public theology is no longer to be found solely in the academy, [...] but is the work of others who engage public issues, seek the common good and appeal to the transcendent.«¹¹² Dies macht deutlich, wie eng verbunden die hier untersuchte Initiative zum Bau einer Drei-Religionen-Kindertagesstätte mit den Grundmarkern der Public Theology ist, weil es eine Perspektive auf die soziale Aktion legt, die dem Allgemeinwohl dient.

Eine wichtige Kritik an der Public Theology setzt bei der Frage an, welche Öffentlichkeiten in den Blick genommen werden und wie die Wahrnehmung derjenigen sei, denen der Zugang zur Öffentlichkeit verweigert werde, so betont es Olive Pearson bei ihrer Kritik an der Public Theology mit Rückgriff auf Fraser.¹¹³

»That task is nevertheless daunting. The moment the category of minority is admitted, pressure is placed upon the very idea of a common good (or whatever other synonym is employed). It is nearly tempting to do away with the idea because of the need for so many potential qualifiers—and yet a public theology still cleaves to the idea of a public good, a civil society and the flourishing of all. The presence of a subaltern multitude and the call for a coalitional praxis will nevertheless require considerable forethought and strategic planning.«¹¹⁴

Als viertes Kennzeichen nennen Kim und Day die Tatsache, dass Public Theology »essentially dialogical«¹¹⁵ sei. »This is more easily stated than truly understood. True dialogue incorporates several facets critical to the production and reproduction of public theology: selfcritique, transparency, accountability and the construction of authority.«¹¹⁶ Geht es einerseits um die Fähigkeit der Dialog- und kritischen Reflexionsfähigkeit christlicher Theologie, setzt Public Theology einen zentralen Bezugspunkt auf Pluralität und Relationalität.

»Further, Christian theology asserts a human connectiveness that transcends boundaries of nation, race, gender, ethnic identity or social location. [...] The relational Creator intends interdependence and is most clearly reflected as humans are in relationship.«¹¹⁷

111 Vgl. Kim, Day, 2017, 13.

112 Kim, Day, 2017, 13.

113 Vgl. Clive Pearson, 2017, 420; vgl. Fraser, 1990.

114 Clive Pearson, 2017, 437.

115 Kim, Day, 2017, 14.

116 Kim, Day, 2017, 14.

117 Kim, Day, 2017, 17.

Dieser wesentliche relationale Bezug der Public Theology verdeutlicht sich zusätzlich in der Anforderung an eine sog. Bilingualität, also der Fähigkeit, theologische Inhalte in jeweils kontextverschiedenen Bereichen in einen weiteren gesellschaftlichen Diskurs eintragen zu können. Diese Bilingualität bezieht sich in der vorgestellten Untersuchung auch auf interreligiöse Aushandlungen, wobei sich Bilingualität hier insbesondere in den unterschiedlichen religiösen Sprachen der Beteiligten abzeichnet.

Das fünfte Kennzeichen schließlich ist nach Kim und Day der performative Akt, also die Praxis oder Aktion selbst. Tätige Theologie sei kein statisches Unternehmen oder beschränke sich nicht auf Publikationen, sondern finde inmitten gesellschaftlicher Prozesse statt und verweise wiederum auf die Theolog:innen, die in ihrem politisch-öffentlichen Wirken agiert hätten.¹¹⁸ Auch der Prozess des Baus einer Drei-Religionen-Kindertagesstätte kann dabei als Theologie in Aktion verstanden werden.

»Theology is being produced even as it is being performed or expressed in the public sphere. Action challenges and informs theological understandings, even as theology interrogates the methods of activism. A public faith critiques and engages the strategies employed for social change.«¹¹⁹

Ergänzend zu diesen fünf Kennzeichen trägt Dávila ein weiteres Kennzeichen vor, das sie als »Risk Taking« bezeichnet und das sie unmittelbar im Kontext von Public Theology als »Brückenbauer« verortet. »Risk taking indicates the ways in which the task of public theology can place the theologians on the margins of the places in which we hold power.«¹²⁰ Dieses Kennzeichen stellt einen weiteren Bezugspunkt zu den hier vorgestellten Aushandlungen dar, da sowohl Brückenbauen als auch die Risikobereitschaft eine wesentliche Rolle in der kommunikativen Praxis der Beteiligten zum Bau einer Drei-Religionen-Kindertagesstätte einnehmen.

5.4 Public Theology im Kontext interreligiöser Aushandlungsprozesse

Es wurde gezeigt, dass es in fast allen wesentlichen Kennzeichen der Public Theology Anknüpfungspunkte zu dem untersuchten Aushandlungsgeschehen zum Bau einer Drei-Religionen-Kindertagesstätte gibt. Diese zeigen sich in fünf der oben genannten sechs Kennzeichen (Bezug auf Öffentlichkeit und Common Good (2), Interdisziplinarität (3), Reflexions- und Dialogorientierung inklusive Mehrsprachigkeit (4), Aktion und Performance (5) Risikobereitschaft (6)). Dabei ist der Be-

118 Vgl. Kim, Day, 2017, 17-18.

119 Kim, Day, 2017, 17.

120 Dávila, 2016, 372.